

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Zusätze werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 1 Mark.

Insertionspreis:
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamtheil 30 Pf.
Beilagegebühren:
24 Mark.

Griechenland und Kreta.

Die Bedrückung von Griechenland ist Feuer und Flamme für die Einverlebung von Kreta. Der König selbst möchte dem Drängen des Volkes nachzugeben, doch der verantwortliche Ministerpräsident Delhannis sucht ihn von schwerwiegenden Beschlüssen zurückzubalten und hat eventuell seine Demission angeboten. Schließlich scheinen beide sich dahin geeinigt zu haben, daß die griechischen Schiffe zwar nach Kreta abgehen, die Mannschaften aber nicht gelandet werden, sondern vorläufig eine beobachtende Stellung einnehmen sollen. In der griechischen Deputirtenkammer brachte Stais am Montag namens der Opposition einen Antrag ein, wonach bei Verhandlungen über die kretische Frage die Sitzungen für geheim erklärt werden sollen. Der Antrag wurde angenommen und die Tribünen geräumt. Während der geheimen Sitzung erklärte der Ministerpräsident Delhannis, er sei ein Gegner geheimer Sitzungen und werde nicht das Wort ergreifen. Die Führer der Opposition verlangten von der Regierung, sie möge eine Erklärung über ihre Maßnahmen in der kretischen Frage abgeben, und bestanden auf der Abhaltung einer geheimen Sitzung. Der Antrag der Opposition wurde indessen bei der Abstimmung mit 102 gegen 51 Stimmen abgelehnt. Fünfzehn Deputirte von der Majorität hatten für den Antrag gestimmt.

Griechenland wird von zwei Seiten zum Kampfe gedrängt. Einmal von dem kretensischen Centralcomité in Griechenland selbst; dasselbe hat in das griechische Volk einen Ruf gerichtet, in welchem es heißt, das kretensische Volk, welches den Kampf für die Freiheit beginnt, appellire an seine freien Brüder. Dann aber auch von den christlichen Kretensern, welche glauben, daß die Stunde der Befreiung vom türkischen Joch endlich genäht ist. Aus Syra wird mit Bestimmtheit gemeldet, daß die Christen, welche außerhalb Kanaas verammelt sind, die griechische Fahne gebißt, die Vereinigung mit Griechenland proclamirt und den König Georg aufzufordern beschloßen haben, er möge von der Insel Kreta als einem wesentlichen und freien Theile des Königreichs Griechenland Besitz ergreifen. Eine provisorische Regierung soll in der Bildung begriffen sein. Außerhalb Kanaas wird beständig gekämpft, besonders bei Haleppa. Die Christen haben in der Umgegend von Haleppa zwei Dörfer angezündet. Auch die aus dem Innern der Insel einlaufenden Berichte lauten sehr ernst. Die kretischen Mohammedaner richteten an den Sultan ein telegraphisches Vitzgeßuch um Schutz unter Hinweis auf die Plünderung ihrer Güter und ihre persönliche Gefährdung.

Die Frage, ob die Türkei weitere Truppen nach Kreta schicken wird, ist noch nicht entschieden. Einem Bericht zufolge stehen in Saloniki 3000 türkische Soldaten zur Einschiffung nach Kreta bereit; doch sollen sich die Schiffahrtsgesellschaften geweigert haben, dieselben zu transportieren, wenn die Kosten dafür nicht vorausbezahlt würden.

Inzwischen ist Kanea von den Christen völlig geräumt worden. Das Feuer, welches in den zahlreichen Ölmagazinen Nahrung fand, ist gelöscht. Der Palast des griechischen Bischofs und gegen 200 andere Häuser sind niedergebrannt. Die muslimantische Bevölkerung machte einen Anmarsch auf das Militärarsenal und bemächtigte sich 2000 Karabinen-Gewehre. Andererseits wird behauptet, der General Gouverneur habe unter dem Vorwande, daß die Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung nicht genügen, an die Mohammedaner Waffen und Munition vertheilt. Die Stadt Kanea ist nach einer Meldung der „Times“ jetzt ausschließlich von eingeborenen Mohammedanern und türkischen Soldaten bewohnt. Die neu gebildete Gendarmerie kann unter den gegenwärtigen Umständen nur wenig thun, um die Ordnung wiederherzustellen. — Im Gegentheil zu andern Meldungen behauptete Curzon am Montag im englischen Unterhause, die türkischen Truppen hätten sich bei dem Brande in Kanea musterhaft benommen, es sei nicht geplündert worden. Wenn die Christen von den Truppen nicht zu beschränken gehabt hätten, wären sie doch aber nicht sämmtlich geflohen. —

Man erstet aus dem Vorstehenden, wie gespannt die Lage ist. Jeder Tag kann die Nachricht bringen,

daß Griechenland officiell in die Kämpfe eingreift, und dann ist nicht abzulehnen, welche Dimensionen die kretensische Frage noch annehmen kann.

Die neuesten Meldungen lauten:

Athen, 9. Februar. Der griechische Dampfer „Hydra“ salutirte am Tage nach seiner Ankunft vor Kanea die türkische Flagge. Der Salut wurde von dem Fort in Kanea erwidert (Die „Hydra“ hatte dies am ersten Tage veräußert, worüber die Porte sich bei den Mächten beklagte.)

Konstantinopel, 9. Februar. Der Ministerrath hat sich gegen die Entsendung von Truppen nach Kreta ausgesprochen, während man im Hüdiz-Balast dafür ist. Vorläufig ist die Entsendung zweier Kriegsschiffe nach Kreta beschloßen, Schiffe zur Truppenbeförderung sind bereitgestellt. Die von Apoloxona gekommenen und vor Haleppa lagernden Australischen haben die griechische Flagge gebißt und die Vereinigung Kretas mit Griechenland proclamirt.

Kanea, 9. Februar. Dank der thätigen Haltung der Consuln und der Commandanten der fremden Kriegsschiffe ist die Lage ruhiger geworden. Matrosenabteilungen halten das Telegraphenamt und andere wichtige Punkte besetzt.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser empfing am Sonntag den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz zur Meldung anläßlich dessen Ernennung zum General der Cavallerie. Am Montag hatte Staatssecretär Freiherr v. Marschall Vortrag beim Kaiser. Gieslern empfing der Kaiser den sibirischen Militärbevollmächtigten General Martinez und nahm Abends in Potsdam im Kreise des Officiercorps des ersten Garde-Regiments z. F., in welchem er gestern vor zwanzig Jahren eingetreten war, das Diner ein. Nach dem Diner kamen drei kleine Theaterstücke durch die Officiere des Regiments zur Ausführung. Der Kaiser übernachtete in Potsdam und kehrte erst heute früh nach Berlin zurück.

— Erzherzog Otto von Oesterreich wollte heute, Mittwoch, Vormittag in Berlin eintreffen. Der Kaiser beabsichtigte ihn auf dem Unhalter Bahnhof zu empfangen.

— Dem am Montag Abend beim Finanzminister v. Miquel stattgefundenen parlamentarischen Essen wohnte auch der Kaiser bei. Derselbe trat nach der „Nat.-Ztg.“ sehr energisch für die Verstärkung der Flotte ein und bekräftigte ein Zusammengehen der Conservativen, der Reichspartei und der nationalliberalen Fraction im Reichstage. Auf diese Weise könnten die großen patriotischen Aufgaben erfüllt werden. Die kleinlichen Fraktionsstreitigkeiten müßten angesichts des hochwichtigen Ziels bei Seite gelassen werden. Auch der Hasenarbeiterstreik in Hamburg und die am Sonnabend dort vorgekommenen Tumulte wurden vom Kaiser in der Unterhaltung besprochen. (Anderer Blätter wissen Nichts von der Aufforderung des Kaisers zur Bildung eines neuen Cartells. Das „B. L.“ dagegen will wissen, der Kaiser habe die genannten drei Parteien die „nationalen“ Parteien genannt, was natürlich unmöglich ist, da wir dann eine antinationale Majorität im Reichstage hätten.)

— Der deutsche Kaiser hat dem französischen General Gallifet, der an einer Vergiftung in Folge Genusses von Pilzen lebensgefährlich erkrankt war, sich aber wieder auf dem Wege der Besserung befindet, durch den deutschen Botschafter in Paris Grafen Münster Glückwünsche zu seiner Genesung ausdrücken lassen. Die Höflichkeitserzeugung des Kaisers scheint in Paris einen guten Eindruck gemacht zu haben; ob derselbe allgemeiner ist, müssen wir allerdings dahingestellt sein lassen. Der „Gaulois“ bemerkt, die Ritterlichkeit des deutschen Kaisers, welcher seinen Botschafter an das Krankenbett eines französischen Generals entsandte, werde in Frankreich gewürdigt werden.

— Der Großherzogin von Baden ist am Montag die vom sog. grauen Staar getriebene Linse des rechten Auges glänzend entfernt worden.

— Die Finanzminister der Einzelstaaten, welche in Berlin verammelt waren, haben sich, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ officiell erklärt, lediglich mit einer Vorlage der Reichsregierung über die Behandlung der Ueberweisungsbeträge für das Jahr 1897/98

befähigt, über welche ein volles Einvernehmen erzielt worden ist.

— Der bisherige Director der landwirthschaftlichen Abtheilung des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Sterneberg ist zum Unterstaatssecretär in diesem Ministerium, der bisherige vortragende Rath ebendasselbst Dr. Thiel an Stelle des zum 1. April d. J. in den Ruhestand tretenden Ministerialdirectors Dr. Michelly zum Director der Domänenabtheilung in demselben Ministerium ernannt worden.

— Der Kreuzer II. Klasse „Kaiserin Augusta“ verließ am Montag Nachmittag Wilhelmshaven, um nach dem Mittelmeer in See zu gehen.

— Die „Frei. Ztg.“ ist in den Stand gesetzt, den wesentlichen Inhalt des Gesetzesentwurfs betr. die Handwerksorganisation mitzutheilen, welcher den Ausschüssen des Bundesraths unterbreitet worden ist. Der Entwurf charakterisirt sich danach als eine Halbheit. Man getraut sich nicht, die Zwangsorganisation entsprechend dem preussischen Entwurf allgemein einzuführen, und will andererseits auch nicht den Grundgedanken der Freiwilligkeit für die Innungsbildung allein maßgebend erachten. Es soll also die Bildung einer Zwangsinnung in jedem einzelnen Falle abhängig gemacht werden von einem Antrag Betheiligter und einer Zustimmung der Mehrheit der betheiligten Gewerbetreibenden. Die Zwangsinnung wird nämlich auf den Antrag Betheiligter „eingesetzt“, wenn 1. die Mehrheit der betheiligten Gewerbetreibenden der Einführung des Beitrittszwanges zustimmt; 2. der Bezirk der Innung so abgegrenzt ist, daß kein Wittglied durch die Entfernung seines Wohnorts vom Sitze der Innung behindert wird, am Genossenschaftsleben theilzunehmen und die Innungseinrichtungen zu benutzen; und 3. die Zahl der im Bezirke vorhandenen betheiligten Handwerker zur Bildung einer leistungsfähigen Innung ausreicht. Der Antrag kann von einer für das betreffende Handwerk bestehenden Innung oder von Handwerfern gestellt werden, die zu einer neuen Innung zusammenzutreten wollen. Ohne Herbeiführung einer Abstimmung kann der Antrag abgelehnt werden, wenn die Antragsteller einen verhältnismäßig nur kleinen Bruchtheil der betheiligten Handwerker bilden, oder wenn ein gleicher Antrag bei einer innerhalb der letzten drei Jahre stattgefundenen Abstimmung von der Mehrheit der Betheiligten abgelehnt worden ist.“ Dies ist der erste Vorschlag der Commission, die daneben noch zwei andere zur Discussion stellt, welche im Wesentlichen darauf hinauslaufen, dem oben citirten Paragraphen den Zusatz zu geben: „Der Antrag auf Einrichtung der Zwangsinnung kann auch dann abgelehnt werden, ohne voranzugangene Abstimmung, wenn durch andere Einrichtungen als die einer Innung für die Wahrnehmung der gemeinsamen gewerblichen Interessen der betheiligten Handwerke ausreichende Fürsorge getroffen ist.“

— Der deutsche Landwirtschaftsrath ist am Montag zusammengetreten. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung. Der Referent bekräftigte eine längere Petition, die alle Einzelheiten des Gesetzes berührt. Die Plenarversammlung stimmte dieser Petition ohne Debatte zu. Nachdem unterhielt man sich über die Sehaftmachung der Landarbeiter durch Gelegenheits- zum Erwerb eines kleinen Anwesens, durch Naturalabdnung, durch Vertheilung der Arbeiter an Robertträgen, durch Wohnplatzseinerichtungen u. s. w. Angenommen wurde ein Antrag, welcher dahin geht, 1) die Landbevölkerung sehaft zu machen durch die Möglichkeit, ein kleines Anwesen zu erwerben oder zu pachten, oder mittelst theilweiser Entlohnung durch Ueberweisung kleiner Ackerparzellen, welche Viehhaltung ermöglchen; 2) durch die Rückkehr zu umfangreicher Naturalabdnung dort, wo die Vorbedingungen zur Sehaftmachung fehlen. — Gestern beschäftigte sich der Landwirtschaftsrath mit der Zuckersteuervorlage, ohne indes sich irgendwie in die Sache zu vertiefen. Der Generalsecretär Dr. Wade klagte zwar, daß das Zuckersteuergesetz nach seiner Richtung befriedigt habe. Man sah aber in den Resolutionen von Vorschlägen zur Abänderung des Gesetzes selbst ab und beschränkte sich darauf, einige Abänderungen in Bezug auf die Ausführungsbestimmungen zu verlangen. Unter

dieser Resolutionen findet sich auch das nahe Verlangen, daß das von den Fabriken nicht ausgenutzte Contingent denjenigen Fabriken, welche ihr Contingent überschritten, im Verhältnis dieser Contingents-Überschreitung unverzüglich ausgezahlt werde. Das Einzelcontingent dieser Fabriken soll hierdurch jedoch nicht berührt werden. — Ferner beschloß der Ausschuß des Landwirtschaftsraths, die Börsenfrage nicht auf die Tagesordnung der 25. Plenarversammlung zu setzen.

Der weitere Centralausschuß der freisinnigen Volkspartei, welcher alljährlich zusammentritt, muß in diesem Jahre mit Rücksicht auf den im Herbst stattfindenden allgemeinen Parteitag zu früherem Termin zusammentreten. Es ist angeregt, die Sitzungen am 19. bezw. 20. März in Berlin abzuhalten.

Gestern ist in Berlin die Unterzeichnung des die Verhandlungsergebnisse der deutsch-russischen Commission für verschiedene Zollfragen wiedergebenden Schlussprotocolls erfolgt.

Im böhmischen Landtage ist es gestern wieder zum Krach gekommen, weil die Tscheken eine in staatsrechtlichem Sinne an den Kaiser gerichtete Adresse beantragten. Die deutschen Abgeordneten verließen die Sitzung.

Während seines jüngsten Berliner Aufenthaltes hatte Graf Murawiew Gelegenheit, sich über seine politischen Prinzipien ungefähr folgendermaßen auszusprechen: Als Leiter der auswärtigen Politik Russlands werde für ihn in erster Reihe stets die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens stehen. Er würde es für ein großes Unglück halten, wenn Rußland in eine kriegerische Action in Europa verwickelt werden würde, sei es allein, sei es in Verbindung mit irgend einer anderen europäischen Macht. An dem Tage, an welchem er genöthigt werden sollte, eine Kriegserklärung auszusprechen, würde er seine Demission einreichen.

Die „Politische Correspondenz“ bringt eine Meldung über eine Aeußerung der Pforte gegenüber den Conferenzen der Botschafter. Darin heißt es: Die Pforte habe unter Hinweis auf die bei der Bevölkerung hervorgerufene Beunruhigung um Befestigung des Reformprojectes ersucht und gleichzeitig die Versicherung gegeben, daß der Sultan zur unverzüglichen Durchführung desselben bereit sei. Die Mächte hätten erwidert, eine vorherige Mittheilung sei nicht angängig. Dem Sultan werde jedoch der endgültig ausgearbeitete Entwurf vorgelegt werden. Inzwischen nähmen die Cabinette von den guten Absichten des Sultans über die Durchführung der Reformvorschlüsse mit Befriedigung Kenntniß. — Deutschland, Frankreich und Belgien haben den Bitten des Sultans um Ueberlassung von Finanzkräften bezw. von Officieren zur Reorganisation der türkischen Gendarmerie mit Rücksicht auf die übrigen Mächte abgelehnt.

Der englisch-französische Streit über Egypten beschäftigte am Montag die französische Deputirtenkammer. Das Haus und die Tribünen waren stark besetzt, die Diplomatenloge, in der man auch den englischen Botschafter bemerkte, überfüllt. Deloncle richtete an die Regierung die angekündigte Anfrage über die Rede, welche der englische Schatzkanzler Gladstone am Freitag im englischen Unterhause gehalten hat, und die von den Führern der englischen Opposition als für Frankreich und Rußland beleidigend bezeichnet worden war. Deloncle führte aus: Gladstone habe unter völliger Anheerung jeglicher Rücksicht auf die Verträge erklärt, England allein wäre verantwortlich für die Sicherheit, und durch den Egypten gewährten Vorstoß werde auch die Occupation verlängert werden. Deloncle hat schließlich den Minister des Aeußeren, dem Parlamente die Schriftstücke vorzulegen, welche sich auf die Zwischenfälle beziehen, die in Egypten vorgekommen sind. Das Parlament werde keine Verletzung der Rechte Frankreichs gestatten. Es sei notwendig, die Rechte Frankreichs in Egypten ein für alle mal genau festzustellen. (Beifall). — Der Minister des Aeußeren Panotaur beantwortete die finanzielle Seite der Anfrage durch Verlesung der an die ägyptische Regierung gerichteten Note über den Egypten von England zu gewährenden Vorstoß. In Betreff der Sprache im englischen Unterhause erklärte Minister Panotaur, solche Worte könnten in keiner Hinsicht so aufgefaßt werden, als ob sie in eine internationale Streitfrage irgend welche Lösung bringen könnten. Man habe viel und besonders von den gemischten Gerichtshöfen in Egypten gesprochen. Warum habe man sich denn vor dem Urtheilsprüche des einmal angenommenen Richters nicht gebeugt? (Beifall.) Sache derer, welchen Europa die Controle in Egypten anvertraut habe, sei es, die ägyptische Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich auf einen Weg voller Abenteuer und vielleicht auf den Weg des Deficits begeben habe. Diese Warnung sei zum Zweck der guten Führung der ägyptischen Finanzen erfolgt. (Beifall). Frankreich habe so lange es konnte für die Aufrechterhaltung des europäischen Concerts gearbeitet, und nichts sei in der internationalen Lage geändert. Nichts werde sich auch in dem Entschlusse Frankreichs ändern, keine Verletzung seiner durch internationale Akte anerkannten Rechte zu gestatten. (Beifall). Der Zwischenfall war damit erledigt und das Haus nahm die Berathung des Budgets wieder auf.

In der Capcolonie haben etwa 75 Städte und Gemeinden Beschlüsse gefaßt, in denen die Politik Rhodes' getadelt, der Burenrepublik aber Sympathie ausgedrückt wird.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 10. Februar.

* Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung war in zweifacher Beziehung von außerordentlicher Wichtigkeit für die nächste Entwicklung unserer Stadt. Zunächst wegen der Bürgermeisterwahl, bei welcher seitens der Stadtverordneten mit außerordentlicher Vorsicht zu Werke gegangen war. Was man bei der vorletzten Wahl versäumt hatte, nämlich Auskünfte in möglichst großer Anzahl einzufordern, das wurde dies Mal doppelt und dreifach nachgeholt. Je mehr derselben hier eintrafen, um so tiefer senkte sich die Waagschale zu Gunsten des gegenwärtigen zweiten Bürgermeisters von Regnitz, Herrn Gayl, der denn auch mit der impopulanten Majorität von 35 unter 44 Stimmen gewählt wurde. Herr Gayl ist sofort telegraphisch benachrichtigt worden und hat noch gestern auf ein Glückwunsch-Telegramm folgende telegraphische Antwort hierher gelangen lassen: „Ich nehme die Wahl mit Freuden an. Hoch lebe unser Grünberg, es wachse und gedeihe!“ — Da an der Bestätigung des Herrn Bürgermeisters Gayl nicht zu zweifeln ist, so wird derselbe wohl bereits am 1. April, an welchem Tage Herr Dr. Westphal endgültig in das Pensions-Verhältnis tritt, die Uebernahme seines hiesigen Postens bewerkstelligen können.

Nicht minder wichtig aber erscheint ein anderer Punkt, der nachträglich auf die Tagesordnung der gestrigen Sitzung gesetzt worden war, die — „Millionen-Anleihe“, wie sie kurzweg im Publikum genannt wird. Sie ist nicht so gefährlich, wie sich dieses Wort im ersten Augenblick andrückt, reducirt sich vielmehr, da man die bisherigen Schulden in die neue Anleihe einfließen lassen will und da etwa die Hälfte des weiteren Bedarfs bereits von den städtischen Behörden als notwendig anerkannt worden ist, auf weniger als eine halbe Million. Doch auch diese Zahl ist für ein Gemeinwesen wie Grünberg keine Kleinigkeit. Unter den neuen Projecten, zu deren Durchführung die Anleihe ausgenommen werden soll, befinden sich nicht wenige, welche unserer Bürgerschaft völlig neu sein werden, nicht wenige, welche wohl die städtischen Behörden noch vielfach und eingehend beschäftigen werden. Der Eindruck aber, den die Gesamtvorlage auf uns macht, ist ein guter. Wie oft haben wir nicht unsern Vätern den Vorwurf gemacht, daß sie die communalen Ausgaben, die ihnen zufielen, nicht erfüllt, vielmehr der gegenwärtigen Generation eine fast erdrückende Bürde hinterlassen haben! Die Vorlage geht von dem Gedanken aus, daß die notwendigsten Ausgaben, welche das stetige Wachstum unserer Stadt von uns erheischt, so bald wie möglich gelöst werden müssen, um dieses Wachstum nicht zu hemmen, daß aber die gegenwärtigen Steuerzahler nicht allein verpflichtet werden können, die schweren Opfer zu bringen, sondern daß ein Theil derselben auf die Nachkommen, die ja gleich uns die Vortheile der Neuerungen genießen sollen, übertragen werden soll. Dürfte dieser Gedanke allgemein als richtig erkannt werden, so werden sich doch über die einzelnen Positionen, welche wir im heutigen Berichte über die gestrige Sitzung kurz angeben, Meinungsverschiedenheiten herausstellen und die Ansichten erst geklärt werden müssen. Hoffentlich fährt der Meinungs-austausch bald zu günstigen und für das Wohl unserer Stadt förderlichen Ergebnissen.

* Die jüngsten beiden Vorstellungen am Stadttheater haben lediglich den guten Eindruck bezeugt, den die Eröffnungsvorstellung auf unser Theaterpublikum ausgeübt hatte. Am Montag wurde Mosers bekanntes Lustspiel „Der Hypochonder“ mit Herrn Niemeier in der Titelrolle gegeben. Der genannte Herr bewährte sich wieder als vortrefflicher Charakter-Vorsteller. In seinem Hypochonder lag nichts Gesuchtes; er verhielt sich auch manche Anfälle, die andern Darstellern derselben Rolle als notwendig erscheinen, wirkte vielmehr lediglich durch die Pantomimik. Daß er in Herrn Director Wötter (Sauerdreier) einen würdigen Partner hatte, braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden. Auch die Gattinnen dieser beiden Hauptpersonen, repräsentirt durch die Damen Edlitz und Fischer, die Töchter (Fräulein Gartner und Wötter) und deren Liebhaber (Herrn Ueber und Fräulein) hatten ihre Rollen sehr gut aufgefaßt und führten sie bestens durch. Dasselbe gilt von den Vertretern der Nebenrollen. — Das gestern aufgeführte philippische Schauspiel „Wer war's?“ ist hier neu. Der Knoten — eine unglücklich verheiratete Frau entpuppt sich als Schreiberin anonymen Briefe zu Gunsten des heimlich Geliebten — ist so gekürzt, daß nur ein tragischer Ausweg übrig zu bleiben scheint. Der, welcher uns gestern vorgeführt wurde, entspricht nicht dem groß angelegten Verlauf der Handlung; ob hier der Nothstand gemalt hat, vermögen wir nicht zu beurtheilen. Jedensfalls ist das Stück äußerst spannend und verlangt tüchtige schauspielerische Talente. Das gilt besonders vom Professor Imhoff, der unter strenger Bewahrung des äußeren Gleichmuths die schwersten Seelenkämpfe nur schwach markiren darf, was Herr Niemeier meisterhaft gelang. Gleich schwere oder noch schwerere Kämpfe sind seiner Gattin (Fräulein Gartner) und dem Baron Romberg (Herrn Bauer) auferlegt, gleiche Zurückhaltung verlangt der Autor auch von ihnen, aber er giebt ihnen auch einmal Gelegenheit, diese zu durchbrechen. Nach beiden Richtungen hin wurden die Genannten den Intentionen des Dichters vollkommen gerecht; erschütternd geradezu wirkte der Ausbruch der lange Jahre zurückgedrängten Leidenschaft. Als beruhigendes Element in dem wilden Ausrubr sollte Herr Director Wötter, welcher den mit „adtllicher Grobheit“ beherrschten und doch so gemüthvollen Kreisphysicus Justus gab, seinen Platz vorzüglich aus-

Das jugendliche Liebespaar, vertreten durch Fräulein Dora Wötter und Herrn Ueber, wurde seinen Rollen in ebenis dankenswerther Weise gerecht, wie die Vertreter der Häupter der „Harmonie“, die Herren Fräulein, Häfing und Maximilian. Der Vertreterin der Gräfin Dären mangelte die aristokratische Würde und Eleganz. — Das Publikum bezeugte an beiden Abenden seine Befriedigung durch lebhaften Beifall. Leider war das Haus — abgesehen von dem fast voll besetzten Sperrsiß — an beiden Abenden zu schwach besucht, als daß die rührige Direction dabei auf ihre Kosten kommen könnte.

* Ueber das morgen zur Aufführung gelangende Lustspiel „Die Kranke Zeit“ schreibt der „Vote aus dem Riesengebirge“: In unserm Theater wurde lange nicht soviel gelacht als bei der Aufführung von Stowronneths neuem Lustspiel „Die Kranke Zeit“. Die Darstellung durch die Mitglieder des Wötter'schen Ensembles ging flott von statten, und waren sämtliche Rollen gut besetzt. — Der Freitag bringt uns zwei reizende Lustspiele, zuerst das Preislustspiel von Wilhelmine von Hillern „Die Augen der Liebe“, dann „Militärromm“ von G. v. Moser und Thilo von Trotha. Der reizende Charakter wurde bei Gelegenheit der Kaiser-Zusammenkunft in Breslau aufgeführt und fand dort so großen Beifall, daß er ständig auf dem Spielplan des Stadt-Theaters steht. — Lindau's neues Schauspiel „Die Erste“, welches in Vorbereitung ist, wurde kürzlich mit großem Beifall an den Hoftheatern in Cassel und Meiningen und an den Stadt-Theatern in Frankfurt a. M. und Hamburg gegeben.

* Die ungeheuren Schneemassen, welche den Verkehr auch auf den Bürgersteigen sehr erschweren, haben die Hausbesitzer vielfach veranlaßt, diese vom Schnee zu säubern. Dadurch entsteht aber eine neue Gefahr, indem sich auf dem vom Schnee befreiten Bürgersteigen Glatteis bildet, mit dem in den letzten Tagen schon so mancher in ganzer Leiblänge „Bählung genommen“ hat. Die Herren Hausbesitzer seien deshalb auch jetzt wieder darauf aufmerksam gemacht, daß sie wegen unterlassenen Streuens nicht nur von einem polizeilichen Strafbefehl betroffen, sondern auch für etwaige Unfallsfälle strafrechtlich und civilrechtlich zur Verantwortung gezogen werden können. Der heutige Eintritt milderer Wettere ermahnt die Hauswirthe ferner, den Schnee von den Dächern zu entfernen, sowohl zum Schutz ihrer Häuser als auch zur Vermeidung der Gefahr, welche den Passanten von herabstürzenden Schneemassen droht.

* Die beiden Grundstücke der Frau Glasermeister Herrmann, Poststraße Nr. 1 und 2, sind für den Preis von 95 000 M. in den Besitz des Herrn J. F. Mangelsdorff übergegangen.

* Am Montag wurde das hiesige Amtsgerichts-Gefängniß von einem Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft einer eingehenden Revision unterzogen und alles in bester Ordnung befunden.

* Der Director des königl. Gymnasiums zu Sagan, Herr Dr. Rieberding, wird am 15. Februar Sagan verlassen, um die Vertretung des in das Unterrichtsministerium berufenen Prof. Schulrath Dr. Meinerh. im schlesischen Provinzial-Schul-Collegium zu übernehmen.

* Das Longemalde „Kaiser Wilhelm der Große“ von Richard Eilenberg, zur Aufführung für die Centennarfeier bestimmt, ist in prächtiger Ausstattung in leicht spielbarer Clavierausgabe im Verlage von Rich. v. Erler in Berlin erschienen. (Preis 3 M.) Das Longemalde zeigt mit der Geburt des Prinzen Wilhelm ein und behandelt die Hauptereignisse aus seinem Leben, seine Theilnahme an den beiden französischen Kriegen etc. und klingt in der Nationalhymne als Epitaph aus. Der Titel zeigt das sprechend ähnliche Bild des Helmschäfers, die Wiege, das Babelberger Schloß, das Palais mit dem historischen Fenster und das neue Nationaldenkmal. (Vorräthig in W. Verhohn's Buchhandlung.)

* Die Dispositionen über die diesjährigen größeren Truppenübungen sind getroffen. In den Kaisermandverben nehmen das VIII. und XI. Armeecorps und das bayerische Heer theil. Die übrigen Armeecorps haben ihre Herbstübungen nach den Bestimmungen der Felddienst-Ordnung und unter möglichster Berücksichtigung der Ernteverhältnisse abzuhalten. Beim V. Armeecorps finden Generalstabdrillen und Cavallerie-Übungsreisen statt. Höhere Pionier-Übungen werden u. a. bei Crossen abgehalten.

* Das „Armeereordnungsblatt“ veröffentlicht die königliche Cabinetsordre vom 28. v. Mts. über Aenderungen in der Farbe der Schulterklappen. Danach führt das V. Armeecorps künftig citronengelbe Schulterklappen und weiße Vorstöße an den Ärmeln.

* Junge Leute mit guter Schulbildung, welche im October d. J. als Zweijährig-Freiwillige bei der IV. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments von Roddeleki Nr. 5 in Glogau einzutreten wünschen, können sich in der Zeit vom 10. d. Mts. bis 20. Mai und vom 15. Juli bis Ende August d. J. wochentags Vormittags im Abtheilungs-Geschäftszimmer (Hinterdom 3), versehen mit dem vom Herrn Civilvorstehenden der Ertragcommission zu ertheilenden Weisbuche, zum freiwilligen Eintritt melden. Dieselben müssen bei kräftigem Körperbau eine Größe von mindestens 1,62 m. und volle Sehschärfe besitzen. Schreiber, Schneider, Schuhmacher und Sattler werden bevorzugt.

* Die Bäckerei-Verordnung ist nunmehr auch in letzter Instanz, nämlich vom Straßenrat des Kammergerichts für rechtsgültig erklärt worden.

* Der diesjährige Taubenmarkt zu Rahn findet am 24. Februar statt.

* An der königlichen Webeschule zu Sommerfeld beginnt am 5 April ein halbjähriger Tageskursus, in welchem Unterricht in der Zuch-, Buchstin-, Kammgarn- und Damenkleiderstoff-Fabrikation erteilt wird. Die Anstalt ist mit Hand- und mechanischen Stühlen, Spul-, Zwirn- und anderen Maschinen ausgestattet und bildet ihre Schüler zu Werkmeistern aus.

* Die Schleifische Versicherungs-Klasse für den Todes- und Lebensfall zu Hahnau hat im abgelaufenen Jahre den größten Zuwachs seit Bestehen der Klasse zu verzeichnen. Es traten neu zu nahe an 7000 Personen mit einem Capital von 1 1/2 Millionen Mark. Der Versicherungsbestand erhöhte sich dadurch auf ca. 60 000 Personen mit 12 Millionen Mark Versicherungssumme, ein Capital, welches selbst von einigen Lebensversicherungen nicht aufgewiesen werden kann.

* Der Amtsvorsteher von Schweinig, wie auch sein Stellvertreter sind bis auf Weiteres an der Wahrnehmung der Polizeigeschäfte für diesen Amtsbezirk behindert; es ist deshalb der benachbarte Amtsvorsteher des Amtsbezirks Pätzsch mit der Erledigung derselben betraut worden.

□ Karschin, 9 Februar. Am vorigen Freitag hatte der achtzehnjährige Baldbarbeiter Ludwig Gärtner von hier das Unglück, von einem fallenden Baumstamme getroffen zu werden. Er brach besinnungslos zusammen; die gepaltene Kopfhaut mußte zugenäht werden. — Der erkrankte Kantor Fleischer in Wilzig hat von der Regierung zu Regnitz einen zweiwöchentlichen Urlaub erhalten und wird durch Lehrer Adöner aus Messersdorf vertreten.

Verwaltungsbericht der Stadt Grünberg pro 1895/96.

VII.

Im Capitel „Aeußere Vertretungen“ wird gesagt: Der Wahlkreis Grünberg-Freistadt ist im Reichstage durch den Justizrath Munkel in Berlin und im Abgeordnetenhaufe durch den Rittergutsbesitzer, Geh. Regierungsrath von Klinkowström auf Schleifisch-Drehnow und den Rittergutsbesitzer Knoch auf Ober-Poppich vertreten. Zur Vertretung des Kreises Grünberg im Provinzial-Landtage sind der Rittergutsbesitzer Freiherr von Tärde auf Schweinig II und der Stadtrath A. D. Juraschel hier selbst gewählt. Im Reichstage wird die Stadt durch den Magistrats-Dirigenten, den Stadtrath Walde, den Stadtrath Eichmann, den Stadtrath Mannigel, den Stadtverordneten-Vorsieber Sommerfeld, sowie die Stadtverordneten, Commerzienrath Beuschel, Seifensabrikant Wilsch. Wähle und Kaufmann Gustab Staud vertreten.

Die Polizei-Verwaltung wurde im Etatsjahre 1895/96 vom Magistrats-Dirigenten ausgeübt; der Executivdienst war einem Polizei-Inspector, einem Polizei-Wachtmeister und 7 Polizei-Sergeanten, der Bureauarbeit einem Polizei-Secretär und 4 Hilfsarbeitern bezw. Kanzlisten übertragen; das Geschäfts-Journal wies am Schlusse des Jahres 1895 12 892 Journal-Nummern auf. In der Berichtszeit wurden 1 Paß, 22 Paßkarten, 170 Armutssatteste, 136 Führungsatteste, 35 Gültweine erteilt, 79 Transporte expedirt, 307 Personen in das Polizei-Gefängnis genommen, von denen 107 dem königlichen Amtsgericht bezw. der königlichen Amtsanwaltschaft überwiesen wurden. 93 Schankstätten und 10 Tanzlocale wurden polizeilich beaufsichtigt, 15 Verammlungen und 6 Paßfesten überwacht, 650 mal die Erlaubnis zum Abhalten von Tanzmusik erteilt, 273 Arbeitsbücher ausgestellt und 834 Strafmandate erlassen; gegen 52 der letzteren wurde auf richterliche Entscheidung angetragen. Gegen 5 Personen wurde die ev. festgesetzte Haftstrafe vollstreckt. In den Fabriken wurden 291 Personen unter 16 Jahren und 4362 Personen über 16 Jahre, zusammen 4653 Personen beschäftigt; an Dienstboten befanden sich 693 weibliche und 176 männliche am Orte. Verunglückt in den gewerblichen Anlagen sind 147, anderweit verunglückt 7 Personen; mit tödtlichem Ausgange sind 3 Personen verunglückt, 8 Selbstmorde kamen vor. Zur polizeilichen Ueberwachung wurden 58 Fälle von ansteckenden Krankheiten angezeigt; geimpft wurden 508 Kinder (incl. Privatimpfungen), davon 387 mit Erfolg; wiedergeimpft 341 (incl. Privatimpfungen), davon 320 mit Erfolg. — Während der Berichtszeit wurden erlassen: unterm 22. Mai 1895 eine Polizei-Verordnung, betreffend den

Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren, unterm 18. Juli 1895 eine Polizei-Verordnung, betreffend die Regelung des Marktverkehrs und unterm 21. Februar 1896 eine Polizei-Verordnung, betreffend das Befahren einiger Straßen und Plätze.

Was die Invaliditäts- und Altersversicherung betrifft, so wurden während der Berichtszeit von der Polizei-Verwaltung 5751 Quittungskarten umgetauscht und 900 Karten neu ausgefertigt. Altersrenten erhielten bewilligt: 10 Personen mit je 106 M. 80 Pf. jährlich, 1 mit 109 M. 20 Pf., 2 mit je 109 M. 80 Pf., 2 mit je 110 M. 40 Pf., 3 mit je 135 M., 1 mit 136 M. 20 Pf., 1 mit 137 M. 40 Pf. Invalidenrenten erhielten bewilligt: 1 Person mit 115 M. 20 Pf. jährlich, 1 mit 121 M. 20 Pf., 2 mit je 122 M. 40 Pf., 1 mit 123 M. 60 Pf., 1 mit 130 M. 20 Pf., 1 mit 140 M. 40 Pf. Die Entscheidung des Schiedsgerichts haben aus der Stadt angerufen in 5 Altersrentensachen und in 5 Invalidenrentensachen. Entschieden wurden davon zu Gunsten der Kläger eine Altersrente und 3 Invalidenrenten; abgelehnt 3 Altersrenten und eine Invalidenrente; durch Vergleich erledigt eine Altersrente und eine Invalidenrente.

Die Rubrik „Militärangelegenheiten“ weist folgendes auf: Von dem Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg (Boisenschen) Nr. 10 wurden am 8. Juli und 2. August 1895 je ein Commando von 22 Mann, am 18. September der Stab, sowie die Hälfte der 1. und die ganze 4. Escadron, endlich am 8. November ein Uebungs-Commando von 15 Officieren am hiesigen Orte einquartiert; im Uebrigen beschränkten sich die Einquartierungen auf kleinere Commandos. — Bei dem Ersatzgeschäft pro 1895 wurden 4 Mann zur Garde-Infanterie, 2 Mann zur Garde-Feld-Artillerie, 1 Mann zum Grenadier-Regiment Nr. 6, 33 Mann zum Infanterie-Regiment Nr. 46, 8 Mann zum Infanterie-Regiment Nr. 47, 6 Mann zum Infanterie-Regiment Nr. 58, 4 Mann zum Feldartillerie-Regiment Nr. 5, 4 Mann zum Feldartillerie-Regiment Nr. 20, 2 Mann zum Fußartillerie-Regiment Nr. 5, 5 Mann zum Pionier-Bataillon Nr. 5, 1 Mann zur 2. Matrosen-Division, 1 Mann zur 2. West-Division, 6 Mann zu den Oeconomie-Handwerkern und 1 Mann zu den Krankenwärtern ausgegeben, 17 Mann wurden als dauernd unbrauchbar ausgemustert, 22 Mann wurden dem Landsturm l. Aufgebots und 22 Mann der Ersatz-Reserve überwiesen; 1 Mann wurde vom Dienst im Heere und in der Marine ausgeschlossen. Außerdem wurden im Laufe des Jahres 2 Mann als Einsäßige-Freiwillige, 6 Mann als Zweijährig-Freiwillige und 4 Mann als Dreijährig-Freiwillige eingestellt.

Was das Sicherheitswesen betrifft, so kamen im Berichtsjahre 4 Brände vor, von denen 3 Brände von der Provinzial-Städte-Feuer-Societät mit 12 040 M. 75 Pf. entschädigt wurden. Bei dieser Societät waren Ende 1895 aus hiesiger Stadt versichert 1128 Bestellungen mit 1550 Wohn- und 2686 Nebengebäuden, und zwar in Klasse I 6 726 950 M., in Klasse II 1 145 270 M., in Klasse III 629 560 M., in Klasse IV 186 640 M., in Klasse V 269 380 M., in Klasse VI 305 400 M., im Ganzen also 9 263 200 M. mit einem ordentlichen Beitrage von 10 037 M. 39 Pf. Das Feuerlöschwesen ist der Feuerlösch-Deputation übertragen, welche besteht aus dem Magistratsmitgliede für das Feuerlöschwesen, dem Stadtbaurathe, zwei Stadtverordneten, dem Branddirector und dessen Stellvertreter, dem Commandanten bezw. Obersührer der freiwilligen Feuerwehr und dessen Stellvertreter. Der gesammte Feuerlöschdienst wird geleistet von der freiwilligen Feuerwehr, der Pflichtfeuerwehr, der Uebungs-Abtheilung und der Sanitätscolonne in einer Stärke von ca. 500 Mann. Außerdem bestehen hier noch drei in vorzüglicher Weise organisierte Fabrikfeuerwehren. Die freiwillige Feuerwehr trägt vollständige Uniform, während die Pflichtfeuerwehr durch Armbinden gekennzeichnet wird. Die freiwillige Feuerwehr hat im Berichtsjahre 6 mal Haupt- und 74 mal Abtheilungsausübungen, die Pflichtfeuerwehr 4 mal Uebungen abgehalten. Beide Feuerwehren sind in Folge von Feuerausbrüchen 7 mal alarmirt worden. Am 10. December 1895 fand die Uebergabe des neu erbauten Sprizendepots in der Glafferstraße statt. Die Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr und der Sanitätscolonne zogen um 8 Uhr Abends vom alten Sprizendepot aus mit ihren Geräthen unter Russl- und

Fackelbegleitung durch einige Straßen zum neuen Sprizendepot, woselbst sie von den Vertretern der Stadt empfangen und ihnen die Schlüssel zum Depot in feierlichster Weise übergeben worden sind. Das Sprizendepot ist recht comfortabel eingerichtet, hat elektrische Beleuchtung und genügt den hiesigen Anforderungen auf lange Zeiten. Während des Berichtsjahres fand die Erneuerung und Neuanschaffung verschiedener Geräthe statt, so daß die Feuerwehr im Falle eines Feuerausbruchs in vollkommener Weise ihre Thätigkeit entfalten kann. Die Mannschaften der Feuerwehr sind bei der von der Provinzial-Land- und Städte-Feuer-Societät errichteten Unterstützungsklasse gegen Unfall versichert.

Vermischtes.

— Der Kaiser bei der Weinprobe. Im Landes-oconomiecollegium erschien, wie bereits mitgeteilt, am Sonnabend Nachmittag der Kaiser. Prof. Maerker-Halle sprach über das Thema „Die Lage der Gesezgebung, betreffend die Weinbereitung und die Technik der Weinbereitung“. Zu diesem Gegenstand war vor jedes der Mitglieder ein Tablett mit siebzehn Weinproben aus den Vorräthen der Weinbau-Lehranstalt von Geisenheim gestellt worden. Ein Mitglied warf aus Ungehoor das vor ihm stehende Tablett zu Boden, so daß die Gläser klirrend zerbrachen, was zu Heiterkeit Anlaß gab. An den Weinproben theilnahmte sich auch der Kaiser. Geh. Oberregierungs Rath Dr. Tbiel behandelte die juristische Seite des Themas und besprach das Weingesetz vom Jahre 1892, sowie die unbrauchbaren Vorschläge des Bundes der Landwirthe.

— Ueberschwemmungen. Der Rhein, die Mosel, der Main und der Neckar fallen seit vorgestern bezw. gestern; heute soll die Schifffahrt wieder aufgenommen werden, die am Montag eingestellt werden mußte. Bei Rbdn war der Rhein auf 7,60 m gestiegen, die Werften waren überschwemmt, ebenso die niedrigeren Straßen.

— In Folge von Schneeverwehungen war auch am Dienstag auf der sächsischen Halbinsel der Verkehr vielfach gestört. Die Hiesburger Züge von Kiel und Kappeln sind im Schnee stecken geblieben. Die Posten von Danemark sind seit Montag Abend gänzlich ausgeblieben. — In den dänischen Gewässern haben sich die Eisverhältnisse noch weiter verschlimmert.

— Munkacsy. Die Gattin des Malers Munkacsy hat an ihre Budapester Verwandten einen Brief gerichtet, in welchem sie die Hoffnung ausdrückt, Munkacsy werde nach einiger Zeit der Ruhe ganz genesen; gegenwärtig sei sein Befinden ein vollkommen zufriedensstellendes.

— Das Kabelnetz der Erde. Es giebt auf der ganzen Erde 1300 unterseeische Kabel. Ihre Länge beträgt 162 000 Seemeilen. Sie haben 800 Millionen Mark gekostet. Drei Viertel der Summe sind von britischem Capital aufgebracht worden. Zur Reparatur der Kabel werden 41 Telegraphenschiffe gehalten.

— Einsturz eines Gerüstes. Beim Bau eines Viaducts in der Nähe der Station Mentenot in England brach gestern ein Gangerüst zusammen; zwölf Arbeiter stürzten 150 Fuß tief herab und wurden getödtet.

— Ihr Zweifel. Professor: „Was denken Sie von dem Maler, der Spinnweben so natürlich an die Zimmerdecke malte, daß das Dienstmädchen sich zu Tode bemühte, dieselben wegzuzufahren?“ — Hausfrau: „O, es mag wohl einen solchen Künstler gegeben haben — nie aber ein solches Dienstmädchen.“

Wetterbericht vom 9. und 10. Februar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und Windstärke 0-12	Zust. feuchtigk. in pSt	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	754.6	- 9.9	SE 4	97	1	
7 Uhr früh	749.3	- 4.6	SE 3	93	10	
2 Uhr Nm.	748.1	+ 1.8	SE 5	96	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: -10.8°.

Witterungsaussicht für den 11. Februar.

Vorwiegend trübes Wetter ohne wesentliche Wärmeänderung und ohne erhebliche Niederschläge.

Statt besonderer Meldung.
Die heute Morgen erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hoch erfreut an
Grünberg, den 10. Februar 1897.
Wilhelm Protz und Frau.

Herzogliche Baugewerkschule
Sommt. 21. Ap. Holzminden Wtr. 96/97
Wint. 2. Nov. 993 Schüler.
Maschinen- und Mühlenbauschule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann

Königl. Webeschule
Falkenburg i. Pommern
verb. mit Abth. f. Färberei. Kurse
½ J. Prosb. d. Dr. Fiedler.
Disconto-Noten
in W. Levysohn's Buchhandlung.

Webereidirector gesucht.

Große Buntweberei sucht zur Fabrikation von Neudeiten in baumwollenen Kleider-, Schürzen- u. Hemdenstoffen einen

hervorragend tüchtigen ersten Webereidirector,

welcher neben nachweislich hervorragenden Leistungen in der Webereitechnik auch den modernen Anforderungen an Rauberei und Appretur gewachsen ist. Zweck hat nur Meldung von allerersten Rängen. Ausführlich gehaltene Angebote mit Beschreibung der bisherigen Leistungen und Stellen, unter Angabe von Alter, Gehaltsansprüchen, Eintritt, Zeugnisabschriften beibringt unter O. 3503
Rudolf Mosse, Köln.

Bekanntmachung

wegen der Kreisbesperre.
Meinen werthen Kunden im Grünberger Kreise zur gefl. Nachricht, daß ich jeden Sonnabend in Neusalz a. D. Ferkel u. Mittelschweine zum Verkauf stelle. Reelle Waare. Billige Preise.
Paul Lohfeld, Schwarzviehhändler, Neusalz a. D., Viehtrieb 7.

Felle, alle Sorten, werden gekauft und die höchsten Preise gezahlt
Oberthorstraße 7.

1 runde schwarze Pelzmütze ist am Sonntag i. Schützenbauern vertauscht word. Bitte, dieselbe dort wieder umzutauschen.
Umschlagetuch gefunden Berlinerstr. 10

A. Vielhauer's streng reelles altes Leinenhaus und Leinweberei, Landeshut Nr. 71 i. Schl., fabricirt u. versendet nur gediegene u. haltbarste Leinen-Gewebe für Leib-, Bett-, Haus-, Küchen- u. Tischwäsche. Bedienung streng reell u. billig. Waare unverwundlich. Preisliste gratis. Qual.-Proben franco gegen franco, bei größ. Aufträgen 5 bis 10% Rabatt. Leinen- u. Handtücherer mit 20 bis 30% Rabatt, Probepackete hierbon geg. Nachnahme, nicht gefallende Waare wird gegen Nachnahme zurück verlangt. Der kleinste Probe-Auftrag veranlaßt zu dauernder Kundschaft.

Corsetts,
nur ganz vorzüglicher Sit,
größte Auswahl, empfiehlt
O. Grünthal Nachf.
Ordentl. Kostgänger w. angen. Hinterstr. 2.

Die Erste.

Stadt-Theater in Grünberg.

Donnerstag, den 11. Februar cr.:

Ganz neu!

Die franke Zeit.

Auffspiel in 4 Acten v. Richard Stowronned.
Freitag, den 12. Februar cr.:

Die Augen der Liebe.

Auffspiel in 4 Acten von Wilhelmine
v. Hillern.

Sierauf:

Militairfromm.

Schwank in 1 Act von G. v. Moser
und Thilo v. Throtba.

Schützenhaus.

Sent
Mittwoch: Hasenabendbrot.

Café Waldschloss.

Zu dem am 11. Februar stattfindenden
Masken-Ball haben nur die Masken
Retritt, die mit einer Einladungskarte
versehen sind. Karten sind noch bei mir
und Fräulein Seifert zu haben.

H. Bester.

Café Waldschloss.

Zu dem am Donnerstag stattfindenden
Masken-Ball haben nur die Masken
Retritt, die mit einer Einladungskarte
versehen sind. Karten sind noch bei mir
und Fräulein Seifert zu haben.

H. Bester.

Restaurant Gambrinus.



Dienstag, d. 16. Febr.,
zur Einweihung:

Schweinschlachten,

wozu alle Freunde u. Gönner
freundl. einladet W. Schölzke.

Gasthof zur Traube.

Sent Donnerstag:

Schweinschlachten.

Donnerstag

Auftich von Engl. Porter.

Ernst Th. Franke.



Brauerei Heinersdorf.

Sonntag, d. 14. Februar cr.,
ladet

zur **F a s t n a c h t**
freundlich ein

Karée.

Donnerstag, den 11. d. M., ladet zum

Schweinschlachten

freundlich ein

Reinhold Hensel, Gastwirth,

Schweins.

V. G. Die Anmeldung zur Theil-

nahme am Stiftungsfest

muss bis Montag erfolgen.

Schönsten ital. Blumenkohl,

Apfelsinen, Citronen,

beste Görzer Maronen,

Sultanfeigen, Marocc. Datteln,

Traubenrosinen, Schaalmandeln,

Calif. Pflaumen,

dto. Apriosen.

feinste amerik. Ringäpfel

empf. **Julius Peltner.**

Morgen treffen

Zander ein.

Früh geräuch Schellfische, Bäcklinge,

Lachs, u. Bratheringe, russ. Sardinen,

auch Kähden, Aale u. Kieler Sprotten

bei **L. Schulz, Grünstraße 6.**

Donnerstag trifft ein: lebend,

frischer Schellfisch, Cablian.

H. Wittwer, Seefischhandlung.

Sonabend, den 13. cr., von 8 Uhr ab:

frische Wurst u. Schweinefleisch

bei **G. Hamel, Mühlweg 34a.**

Kartoffeln verkauft A. Ramp,

Kleischmarkt 14.

Die Erste.

Gewerbe- und Gartenbau-Verein.

Sonabend 13. Februar, abends 8 Uhr, in Miethke's Saal:

63. Stiftungsfest.

Anmeldungen zum Abendessen, à 1,50 M., werden nur noch bis Freitag
bei Herrn Kaufmann Thiermann oder dem Vereinsboten Menschol entgegen
genommen.



hergestellt mit reiner Kuhmilch,
macht die Haut zart und weich
wie Sammet.

**Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund**
in Dresden.

Zu haben in Grünberg in
Lange's Drogenhandlung,
Inh. Dr. Vogt, Postplatz 3,
bei Herrn **Heinr. Stadler,**
Drogenhandlung „Silesia“, Ring 17.

Echt böhmische Bettfedern

in ganz staubfreier Waare empfiehlt zu soliden Preisen
die Bettfedern-Handlung von Agnes Zimmerling,
Niederstraße 64.

Strohüte

zum Waschen, Färben, Modernisiren übernimmt
N. Herrmann, Breitestraße 76.

Wegen Aufgabe des Geschäfts gänzlicher Ausverkauf

der noch vorhandenen Waaren zu den billigsten Preisen.
Reinhold Fitze, Ring 16.

Für Kanarienzüchter!

Sommer-Rübsaat, gereinigt und säß,
à 1/2 18 Pf., von 5 Pf. ab à 17 Pf.,
Canariensaart, Pfund 15 Pf.,
Saisaat, = 15 Pf.,
Sais, geschält, = 20 Pf.,
Papageifutter, = 40 Pf.,
Birkelnüsse, 96r, = 60 Pf.,
empfiehlt **M. Finsinger.**

Deuts. Speck, geräuch., à 1/2 70 Pf.,
ganze Seiten à 1/2 60 Pf.,
amer. Speck, geräuch., à 1/2 60 Pf.,
ganze Seiten à 1/2 48 Pf.,
Schweineschmalz, gar. rein, à 1/2 40 Pf.,
deutsches Liefenschmalz à 1/2 55 Pf.,
Sauerkraut, fein u. grob geschnitten,
empfiehlt **M. Finsinger.**

Bier!

Echtes Kulmbacher, 10 Pf. 1,50 M.,
Lagerbier, 10 Pf. 0,85 M.,
Pilsener Art, 10 Pf. 0,90 M.,
Münchener Art, 10 Pf. 0,90 M.,
auf Wunsch frei ins Haus,
empfiehlt **M. Finsinger.**

Mess. Apfelsinen,

Stück 5 bis 10 Pfennige,
Pfund 25 und 30 Pfennige,

Mess. Citronen,

Stück 6 bis 10 Pf., Dyd 60 bis 100 Pf.,
Ringäpfel à 1/2 40 Pf.,
Pflaumen à 1/2 25 Pf.,
empfiehlt **M. Finsinger.**

Braunschw. Wurstfett à 1/2 45 Pf.,
Schlachtgrübe à 1/2 18 Pf.,
Zwiebeln und Knoblauch
in gesunder Dauerwaare
empfiehlt **M. Finsinger.**

Brennspiritus à 1/2 25 Pf.
empfiehlt **M. Finsinger.**

Bratheringe à St. 8 u. 10 Pf.,
marinierte Seringe à St. 5, 8 u. 10 Pf.,
empfiehlt **M. Finsinger.**

Fürstenwald. Lagerbier,

hell und dunkel,
empfiehlt **M. Finsinger.**

Hochf. Limburger Käse
à 1/2 50 Pfennige
empfiehlt **M. Finsinger.**

Wer hustet, nehme
rühml. bewährte u. stets zuverlässige
Kräuter-

Brust-Caramellen.

In Packeten à 50 und 30 Pf. erhältlich bei
Heinr. Stadler, Silesia-Progerie.

Gummi-

Schuhe,

echte Petersburger
für Herren, Damen und Kinder.
O. Grünthal Nachf.

Gummischuh-Reparaturen

bei **Fr. Heinrich, Kraustf. 13.**

Die Erste.

Wehmüthige Erinnerung

an den Todestag unserer unbergelichten

Tochter und Schwester

der so früh entschlafenen Jungfrau

Bertha Rosse.

Geboren den 10. August 1879

Gestorben den 11. Februar 1896.

In Schmerz versunken durch Dein

Scheiden,
Schau'n traurig wir Dir nach,
Und ward beschieden dittres Leiden,
Sitt Herz und Aug' Dir brach.

Es fällt uns schweres Weh' und Bangen,
Dass Du so früh schon beimgegangen,
Wir weinen um Dich tiefbetrübt,
Weil wir Dich immer heiß geliebt.

In unserm engen, trauten Kreise
Fehl't Du als köstlich Glied,
Du war'st allzeit in frommer Weise
Um unser Heil bemüht.

Auf's Innigste mit uns verbunden,
Hast Du Dein Glück darin gefunden
Nur Segen ringum auszustreu'n,
Uns täglich, ständlich zu erfreu'n.

Es floh dahin Dein junges Leben
In Lieb und Sittsamkeit,
Du trugst so still, so gottesgeben
Der Krankheit Weh und Leid.

Und alle, welche zu Dir kamen,
Die Theil an Deinem Leiden nahmen,
Begrüßtest Du stets freundlich mild,
Mit Sanftmuth, Lieb und Dank erfüllt.

Von Kindheit an warst Du bemüht
Dem Heiland Dich zu weih'n,
In heil'ger Liebe heiß erglühst
Woll't'st Du ihm stets sein.

Nun bist Du innig ihm verbunden,
Der Dich erlöst durch Blut und Wunden;
Du bist von Gott ihm angetraut
Als ewig-sei'ge Himmelsbraut.

Welch' hohe Wonne, welche Freude
Berüh' Dir Jesus Christ!
Du darfst im Himmelsbrautgeschmeide
Ihn Schau'n zu aller Frist.

Den Brüdern, den Du angehangen,
Und den voran Du schon gegangen,
Empfang'st Du dort im Heimatsland,
Mit ihm wall'st Du nun Hand in Hand.

Berlärte Tochter, Schwester! blide
Auf und vom Himmel her!
Du fehlst zu unserm Erdenglücke
Und Allen, ach, so sehr.

So lange wir hienieden wallen,
Wird uns Dein Scheiden schwer auch fallen;
Doch einflend, wenn wir heimwärts gehn,
Begrüßet uns sel'ge Wiederseh'n.

Gewidmet von den trauernden Eltern
und dem Bruder.

Gratulationskarten,

Rathenbriefe.

O. Grünthal Nachf.

Hochelegante

Damen-Masken,

ganz neue Kostüme,
sind billig zu verleben **Niederstr. 64.**

Eine gut erhaltene Trompete

mit Zubehör ist billig zu verkaufen
Burastraße 16, 1 Tr.

Eine Zug-Ruh, mit oder ohne Korb,
steht zum Verkauf bei

Händler Gottfr. Schreck, Kühnau.

Wanzenfuchen,

Spritzfuchen,

Schaumbrezeln

empfiehlt täglich frisch
Otto Stolpe.

Gut. 95r Wein Str. 80 Pf. **M. Knispel.**

Zum Auffüllen 96r u. 40 Pf., 95r u.

75 Pf. **Bäder Herrmann, Krauststraße.**

93r Wein Str. 80 Pf. **W. Sommer, Grünstraße.**

Weinanschauf bei:

H. Nothe, Mittelstr., 95r 80 Pf.

Jos. Langer, Webermeister, a 95r 80 Pf.

Ed. Kleint, Krauststr., 95r 80 Pf.

Schirmer, Zöllnerstr. 36, 95r 80 Pf.

Wwe. Vack Wäghold, Berlstr 60 95r 80 Pf.

Synagoge. Freitag Anfang 5 1/2 Uhr.

Die Erste.

Verantwortl. Redacteur: **Karl Langer**

für die Inserate verantwortlich: **August**

Feder, beide in Grünberg.

Druck u. Verlaß von **W. Hebblohn, Grünberg.**

(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag berieth am Montag in Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichskanzlers und der Reichskasse über die von der Freisinnigen Vereinigung eingebrachte Resolution, betr. Vorlegung einer Denkschrift über die erkennbaren Wirkungen der Handelsverträge. Die Resolution wurde vom Abg. Dr. Barth begründet. Abg. Frigen (Centr.) hatte ein Amendement eingebracht, wonach die Worte hinzugefügt werden sollten „mit besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft.“ In der weiteren Erörterung beteiligten sich aus dem Hause der National-Liberalen Dr. Hammacher, der als Schutzbüchler die Erklärung des Schatzsecretärs betr. die Aufstellung eines autonomen Zolltarifs mit Freuden begrüßte, die Conservativen v. Lebedow und Graf Limburg-Stirum, welche die in dem Antrag der Freisinnigen Vereinigung geforderte Denkschrift für gleichgiltig erklärten, sowie der „wilde“ Abg. Dr. Hahn und der Antisemit Dr. Förster. Die Ausführungen des Staatssecretärs v. Marschall waren dadurch bemerkenswert, daß er eine Annäherung an die Agrarier versuchte. Er erklärte unter anderem, daß die Ausführungen des Schatzsecretärs über die Aufstellung eines neuen autonomen Zolltarifs sowohl seine als des Reichskanzlers Billigung gefunden hätten, ja, daß er selber den Schatzsecretär um Ausarbeitung eines solchen Tarifs ersucht hätte, der die Grundlage zu künftigen Handelsverträgen bilden sollte. Auch die auffällige Aeußerung des Grafen Poladovsky, die neuen Handelsverträge dürften keine bloße Abschrift der bestehenden sein, eignete sich Frhr. v. Marschall voll an. Der Antrag der Freisinnigen Vereinigung und das Amendement Frigen wurden angenommen, der Antrag selbst gegen die Stimmen der Conservativen, die hingegen für das Amendement stimmten. — Das Zusatzabkommen zur Berner Uebereinkunft, betreffend den Schutz von Werken der Literatur und Kunst, wurde in erster und zweiter Beratung erledigt, ebenso in erster Beratung die Vorlage, welche die Beschlagnahme des Lohnes bei Alimentations-Ansprüchen zuläßt. Die zweite Beratung dieser Vorlage, zu der sich die Abgg. Venzmann (Freis. Volksp.), Dr. Wassermann (natlib.), Graf Holstein (cons.) und die Centrums-Abgg. Schwarze und Schmidt-Warburg im Wesentlichen zustimmend äußerten, wird im Plenum stattfinden. Die erste Beratung des Handelsgesetzbuches geschah nur bis zu der einleitenden Rede des Staatssecretärs Nieberding.

Gestern wies der Reichstag die Prüfung der Wahl des Abg. Reichmuth an die Wahlprüfungskommission zurück. Die Wahl des Abg. Kötter wurde entgegen einem auf Ungültigkeitserklärung gerichteten Antrag Kopsch (Freis. Volksp.) für gültig erklärt. Abg. Kopsch wies zur Begründung seines Antrages auf die zahlreichen, im Kreise Obbau-Nimptsch-Streben vorgekommenen Wahlbeeinflussungen hin und kritisierte namentlich scharf das Vorgehen des Kriegervereins in Nimptsch, welcher den freisinnigen Vertrauensmann Dienstkertig wegen seiner Thätigkeit für die Wahl des freisinnigen Candidaten kurze Zeit vor der Wahl ausgeschlossen hatte. Für den Antrag Kopsch stimmten nur die Freisinnige Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, die Socialdemokraten und der größte Theil der Freisinnigen Vereinigung. — Sodann wurde die erste Beratung des Handelsgesetzbuches fortgesetzt. Es beteiligten sich an der Besprechung die Abgg. Adren und v. Strombeck vom Centrum, Träger von der Freisinnigen Volkspartei, Frese von der Freisinnigen Vereinigung, der conservative v. Buchta und der freiconservative v. Gamp. Im Princip erklärten sich alle Redner mit der Vorlage einverstanden und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß es in der Commission gelingen möge, eine Einigung über die noch streitigen Punkte zu finden. Heute, Mittwoch, wird die Beratung des Handelsgesetzbuches fortgesetzt.

Die Budgetcommission des Reichstags hat am Militäretat im Ganzen nur einen Betrag von 4104832 M. abgesetzt. Das ist noch nicht ein Prozent der insgesamt geforderten Summe. An den fortwährenden Ausgaben sind nur abgesetzt 45832 M. An den einmaligen Ausgaben von insgesamt 48643360 M. sind abgesetzt 4059000 M. Da andererseits auch bei den Einnahmen 103980 M. abgesetzt sind, so beziffert sich der Ueberschuß auf rund 4000000 M. Mit den Abstrichen in dem gegenwärtigen Umfang hat sich die Regierung einverstanden erklärt.

In der Herrenhauscommission für das Lehrerbildungsgesetz fand am Sonnabend die zweite Lesung der Vorlage statt. Der Entwurf wurde nach den Beschlüssen erster Lesung angenommen, mit der Abänderung, daß die in der letzten Sitzung beschlossene Bestimmung zu Gunsten der schlesischen Gutsbesitzer wieder gestrichen wurde. Die wieder eingebrachten Anträge auf Ausschließung der Stadt- und Kreisvereine von den Alterszulagekassen und auf Erhebung der den Gemeinden mit mehr als 25 Schülern verbleibenden Staatszuschüsse wurden abgelehnt. Beider Schlußabstimmung wurde die gesammte Vorlage mit Stimmenmehrheit angenommen. — Die Abliche Resolution auf baldige Vorlegung eines reactionären Volksschulgesetzes kam zur Annahme, ebenso

eine zweite Resolution, die Regierung aufzufordern, baldmöglichst den in Schlesien bezüglich der Schul-lasten bestehenden „Mißständen“ abzuhelfen.

Stadtverordneten-Versammlung vom 9. Februar 1897.

Anwesend 44 Stadtverordnete, seitens des Magistrats die Herren Beigeordneter Rämmerer, Rotbe, Stadtbaurath Severin, Stadtrathe Schmalnecht, Engmann, Eichmann, Balde, Mannigel, Känzel, Hartmann.

Herr Kalbe hat das Amt als Bezirksvorsteher des 3. Stadtbezirks niedergelegt. An seine Stelle wird der bisherige Stellvertreter Herr Feilenbaurmeister Kurze gewählt, zum Stellvertreter Herr Oblasser. — Dem Hilfsverein deutscher Reichsangehöriger in Prag ist bisher ein Jahresbeitrag von 10 M. gewährt worden. Derselbe wird auch pro 1897/98 bewilligt. — Zur Umwandlung 4procentiger Consols in 3 1/2procentige giebt Verf. die Zustimmung, ebenso zur Anlegung von Sparcassensoldern in Reichsanleihe. — Beantragt wird die Beschaffung eines neuen Steigerwagens für 900 M. und die Einrangirung des bisherigen Steigerwagens in die Geräthewagen. Verf. beschließt demgemäß.

Auf Grund der Vorschläge der Finanzcommission beantragt der Magistrat, in Anbetracht der bedeutenden Aufgaben, welche der Commune bevorstehen, eine neue große Anleihe in Höhe von 1400000 M. aufzunehmen und in diese die alte städtische Schuld von 488700 M. mit einzubeziehen, so daß sich also die Schuld um 911300 M. erhöhen würde. Im Einzelnen werden folgende Forderungen erhoben, die theilweise die Zustimmung der städtischen Rathsmitglieder gefunden haben:

Table with 2 columns: Item description and Amount in M. Items include: 1. Ankauf der Plankmühle (24000 M.), 2. Ankauf des Kupisch'schen Grundstücks (15000 M.), 3. Entschädigung der Richter'schen Erben (7000 M.), 4. Neue Wasserbereitungsanlage (200000 M.), 5. Neues Schulgebäude (85000 M.), 6. Rathhaus beim Schlachthof (40000 M.), 7. Rothbundes Haus und Aufbau des Rathhauses (60000 M.), 8. Anlage der Straße zum Güterbahnhofe und andere Straßenanlagen (189000 M.), 9. Verbreiterung des Niederthors (Brau-Sachs) (30000 M.), 10. Wittve Thiele'sches Grundstück an der Gasanstalt (5000 M.), 11. Vorland an der Langen Gasse (1500 M.), 12. Establishement in der Ockerfischerei (50000 M.), 13. Erwerb in der Mollkestraße zur Beilegung der Kohlenentfesselungsanlage (6000 M.), 14. Schulhaus für die höhere Mädchenschule (60000 M.), 15. Klärbassin (40000 M.), 16. Kanalisation (47000 M.), 17. Waisenhaus (50000 M.), 18. Kosten für Ausfertigung der Obligationen u. (1800 M.). Summa 911300 M.

Die gesammte Anleihe soll mit 3 1/2 pCt. verzinst und in 36 Jahren amortisirt werden. Zur Ausgabe sollen gelangen 50 Stück Stadt-Obligationen à 5000 M., 150 à 2000 M., 500 à 1000 M., 500 à 500 M. und 500 à 200 M., zusammen 1700 Stück. Die Stadt-Obligationen sollen aber nicht sofort, sondern allmählich ausgegeben werden, je nachdem die neuen Pläne zur Verwirklichung gelangen. — Stadtr. Vors. Sommerfeld empfiehlt die Vorlage im Allgemeinen unter Hinweis darauf, daß es angesichts der Finanzlage Grünbergs und der in weitesten Kreisen empfundenen Nothwendigkeit, sich den oben erwähnten großen Aufgaben zu unterziehen, nicht mehr möglich sei, sich der Aufnahme einer Anleihe in der vorgeschlagenen Höhe zu verschließen. Gleichwohl bekräftigt er einen Antrag des Stadtr. Commerzienrath Weuchel, die Einzelberatung zu vertragen, die Vorlage drucken zu lassen, den Mitgliedern der Verf. zuzustellen und auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung (Donnerstag, den 18. Februar) zu setzen. Nachdem noch Stadtr. Staud darauf aufmerksam gemacht hat, daß von der geforderten Anleihe etwa eine Million bereits auf die bisherige Schuld und auf die Ausführung von Beschlüssen der Verf. entfällt, wird der auch von ihm empfohlene Antrag Weuchel einstimmig angenommen.

Es erfolgt nunmehr die Wahl zum Bürgermeister der Stadt Grünberg für einen Zeitraum von 12 Jahren. Es erhalten, wie wir bereits gestern durch Extrablatt einer Anzahl unserer Leser mittheilen konnten, die Herren Gahl, zur Zeit zweiter Bürgermeister von Liegnitz, 35, Wegener, Bürgermeister von Swinemünde, 3, und Kalleke, zweiter Bürgermeister von Stolp, 6 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt. Der öffentlichen Sitzung ging eine halbständige geheime Sitzung voran.

Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Fornfels.

XIX.

Will Jensen befand sich sehr unbehaglich. Die Scene, welche ihm Hella gemacht hatte, mochte nicht aus seinem Gedächtniß weichen, allerdings weniger,

weil er ihre Vorwürfe als berechtigt anerkannt hätte — das bestritt er noch jetzt — als wegen der ihm dadurch gewordenen Offenbarungen. Die gegen Vertie erhobenen Anschuldigungen hatten seinen selbstgefälligen Optimismus zerstört. Er begann ihr kokettes Ausweichen, das er bisher für den letzten Schein eines im Ernst bereits ausgegebenen Widerstandes betrachtet hatte, aus einem anderen Gesichtspunkte anzusehen, und nun regte sich lebhaftes Mißtrauen in ihm.

Er kam fast jede Woche mindestens einmal nach Damlitz, nie jedoch traf er Frau v. Rohr allein an. Sie hatte Besuch, eine verwitwete Beheimrätin aus Breslau, ihre Tante, welche die liebenswürdige Eigenschaft besaß, stets in dem Augenblicke zu erscheinen, wenn Will die entscheidende Frage zu stellen bereit war. Der nervöse Mann gerieth in eine unerträgliche Spannung. Noch sträubte sich seine Leidenschaft und seine Eitelkeit gegen den von Hella ausgesprochenen Verdacht... nichts desto weniger drückte Vertie beständiges Ausweichen den Stachel immer tiefer in sein Herz.

Und das war es nicht allein, was ihn zur endlichen Entscheidung drängte. Wenn auch von Wolfgang kein vorwurfsvolles Wort gegen ihn gefallen war, so empfand er doch seine Abhängigkeit nunmehr doppelt peinlich, und das um so mehr, als ihn seine Stellung durchaus nicht mehr befriedigte. Er hatte sich bereits zu tief in den Traum der Selbstständigkeit eines reichen Gutsbesizers eingewiegt, als daß er sich nicht mit allen Kräften gegen das Gewachen gestraubt hätte. Zudem sagte er sich, daß gerade jetzt eine Verlobung in den Augen des Barons seine vollkommene Rechtsfertigung bedeuten und ihn zu Dank verpflichten müsse. Auch Margarethe gegenüber stellte er sich damit auf einen festeren, unantastbaren Boden.

So ließ er noch einmal Erinnerungen und Hoffnungen an seinem Geiste vorüber ziehen, als er, am Tage vor dem Weihnachtsabend, durch tiefen Schnee nach Damlitz fuhr, da ihm seine Wirthschafterin berichtet hatte, die Beheimrätin befände sich allein in Rothensfurth. Die längst ersehnte Gelegenheit, Frau v. Rohr allein anzutreffen, schien somit gesichert. Im Salon, in den ihn der Diener wies, stand ein halb gepuzter Christbaum. Auf Schüre gereinigtes Confect, vergoldete Kasse, Glasperlen, Lichter und ähnliche Kleinigkeiten lagen in buntem Durcheinander darunter.

„Willkommen! ... Wollen Sie helfen?“ fragte Frau v. Rohr eintretend, indem sie dem Besucher die Hand reichte und dann auf den Baum wies.

„Verfügen Sie über mich! Doch was verdiene ich mit meiner Arbeit?“

„Das Recht mit zu feiern!“

Begierig fing Will das Wort auf: „Ein Recht?“ wiederholte er, den bisher scherzenden Ton mit einem sehr ernsten vertauschend. „Beglückt, wer das hoffen dürfte! Doch solch ein köstliches Recht verleiht nur ein edleres Band als die Freundschaft!“

„Ist das eine Ablehnung meiner Einladung?“ fragte Frau v. Rohr mit köstlich gespielter Harmlosigkeit. „Ah, ich begreife: Sie werden den heiligen Abend in Liebenau verbringen. Frau von dem Tiefenbach ist ja, — Gott lob! — bereits so weit in der Genesung vorgeschritten.“

„Nein“, antwortete Will energisch. „Ich würde lieber einsam in meinem trüben Zimmer sitzen als nach Liebenau fahren. Sie haben mich wohl verstanden, welches andere Recht ich bezeichnen wollte. So lange ich das Glück Ihrer Freundschaft genieße, diene ich und werbe darum. Lassen Sie endlich an diesem Feste der Freude und des Schenkens die köstliche Hoffnung, welche Sie in mir erwecken, zur besitzenden Wahrheit werden.“

Er hatte ihre Hand gefaßt und suchte den Arm um ihre Hüfte zu schlingen; doch mit schlangenhafter Behendigkeit entwand sie sich ihm und trat zurück, so daß sich der Tisch zwischen ihnen befand.

„Das habe ich nicht um Sie verdient“, erwiderte sie mit fast heftigem Vorwurf. „Was berechtigt Sie, in diesem Tone mit mir zu sprechen, da ich Ihnen doch so oft versichert, ich werde meine Freiheit nie wieder aufgeben? Dieser Ueberfall ist ein unritterlicher Mißbrauch der Freundschaft, welche ich Ihnen gewährte.“

„Vertie!“ stammelte Will in tödtlichem Erschrecken, und der Ausdruck seines Gesichtes sank von glühender Schwärmerei zur vöthigen Fassungslosigkeit herab. „Vertie, ich beschwöre Sie —“

„Nennen Sie mich nicht anders, als es Ihnen zukommt“, fiel sie ihm, mit dem Fuße aufstampfend, ins Wort. „Bestehen Sie nicht auf einer Unmöglichkeit! Ich vermag es kaum zu begreifen, daß ein Mann von Ihrem Verstande und Ihrer Erfahrung sich in eine derartige Täuschung einwiegen konnte. Es möge vergesen sein, doch nur unter der Bedingung, daß Sie jede fernere Anspielung unterlassen.“

In Will brauste ein mächtiger Zorn empor. Hella hatte nur zu recht gehabt: er, der Welt- und Menschenkundige, ließ sich von einer Koketten am Gängelbände leiten! Er hätte fluchen, toben mögen... aber die großen, dunklen Augen der schönen Frau, die sich jetzt mit überlegener Sicherheit auf die Lippen eines Sessels hägte, glitzerten in einem so seltsamen, kalten, drohenden Lichte, fast denen einer Schlange vergleichbar, daß er in der That etwas wie Furcht empfand.

„Sie brechen mir das Herz,“ murmelte er mit einem letzten Versuche, sie zu rühren, indem er beide Hände auf die Brust legte und sie lebend anschaute; aber er begegnete nur dem gleichen toten Lächeln, das bisher seine Sinne betäubt hatte. Nur erschien es ihm jetzt völlig jeden Gefühls bar, fast widerwärtig.

Vertieft v. Rohr schüttelte den schönen Kopf.
„Ich bin überzeugt, daß dieser traurige Fall nicht eintreten wird, wenigstens nicht um meinetwillen. Seien Sie zufrieden, mein Freund, daß ich nicht anders handle. Kinder der großen Welt, wie wir Beide, können es doch höchstens zu einer nicht völlig unerträglichen Condemnierte bringen, und dieses Glück kenne ich bereits zu genau, um es Ihnen zu wünschen oder es selbst noch einmal durchkosten zu wollen. Unsere Freundschaft wird dauern und wärmer bleiben, wenn keine lästige Fessel sich um uns schlingt. Darauf wollen wir uns die Hände reichen und, wie gesagt, diesen thörichten Zwischenfall vergessen, als sei er überhaupt nicht geschehen.“

„Benignität werde ich versuchen, zu vergessen, daß Sie an der Ehrlichkeit meines Herzens zweifeln können,“ erwiderte er in gedämpftem Tone, und ohne die dargebotene Hand zu berühren, verließ er mit einer tiefen Verbeugung das Zimmer. . . er hielt stets auf derartige „gute Abgänge.“

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 10. Februar.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 9. Februar. Wie bei den Schneewegen zu erwarten, waren nur wenige und schwach beladene Schlitzen mit Getreide heute an den Markt gekommen. Zufuhr wurden: 30 Doppelcentner Roggen, 5 Doppelcentner Gerste. Bezahlt wurde: für Roggen 12,00 M., Gerste 13,60 M. pro 100 Kilogramm netto. — Auch die Zusammenkunft der Getreideinteressenten im Tschammerhof war spärlich besucht; die augenblickliche flauere Stimmung, die sich in Getreide jetzt überall geltend macht, kam auch hier zum Ausdruck. Es wurde nur mäßig gekauft, doch immerhin konnten die vorwöchentlichen Preise ungefähr erreicht werden. Wir notiren: für Weizen 16,60—16,90 M., Gerste 16,30—16,70 M., Roggen 11,80—12,10 M., Gerste 13,00—14,00 M., Hafer 12,20—12,60 M. pro 100 Kilogramm netto.

* Der „Reichsanzeiger“ macht die Namen der Vertrauensmänner der Fleischer-Verufsagenossenschaft und deren Stellvertreter und Bezirke bekannt. Danach fungiren u. a. für die einen Bezirk bildenden Kreise Freystadt, Grünberg, Sagan und Sprottau als Vertrauensmann Herr Fleischermeister G. Gläzner-Sagan, der Obermeister der dortigen Innung, als Stellvertreter Herr Fleischermeister Louis Windner-Sprottau.

— Unter dem Rindvieh des Dominiums Ober-Britschen, Kreis Fraustadt, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

× Raumburg a. B., 9. Februar. Die in Klein-Dobritsch wohnende Weberfrau G. glitt dieser Tage auf dem steilen Boderdamm aus und fiel so unglücklich, daß sie einen Armbruch davontrug. — Der Döber ist nunmehr fast gänzlich zugefroren. Damit ist die Passage zwischen den Boderdörfern bedeutend erleichtert.

An den wenigen offenen Stellen tummeln sich große Schwärme wilder Enten. — Der Zug von Christianstadt nach Sorau hatte heut des Schneetreibens wegen wieder eine halbe Stunde Verspätung.

— Selbst Reigentlicher sind vor diebischen Händen nicht sicher. So erfährt das „Sag. Wöhl.“ aus Briesbus, daß dem dortigen Todtengräber dieser Tage die Reigentlicher zum Sargherunterlassen gestohlen worden sind.

— Der im Dyhernischen Krankenbause zu Freystadt ausgenommene Vertreter einer Saganer Firma, welcher sich mit einem Revolver zu tödten versucht hatte, heißt Manaberg. Eine aus Sagan eingetroffene Depesche verläßt seine Verhaftung. Der Zustand des jungen Mannes ist indeß noch sehr bedenklich, da die Kugel im Hinterbackenknochen festliegt.

— Neuerdings ist, wie im Kreise Grünberg, so auch im Kreise Freystadt der Handel von Schweinen im Umberziehen bis zum 1. April d. J. untersagt worden.

— Dem „Niedersch. Cour.“ wird mitgeteilt, daß seitens der Polizeiverwaltung der Stadt Bunzlau ein Verbot des Schlittschuhlaufens an Sonntagen in der Zeit des Hauptgottesdienstes nicht erlassen worden sei. Das Verbot müsse der Wächter der Eisbahn auf dem Bromnadensteich aus eigenem Antriebe für seine Eisbahn festgestellt haben.

— Am Sonnabend Nachmittag gegen 4 Uhr ist der Colonnenführer Wiedemann in der königlichen Hauptwerkstatt zu Lauban verunglückt. Er kam zwischen zwei Büßern, wobei er furchtbare Quetschungen erlitt. Der Verunglückte wurde sofort in das Krankenhaus gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— In Leubus sind sechs Personen an Triphonose erkrankt.

— Wie die „Rattow'her Zeitung“ meldet, wurde in der Nacht zum Sonntag ein Theil der Kleobas-Grube bei Rattow durch schwimmendes Gebirge verschlammmt. Es ist Niemand verunglückt.

Bermischtes.

— Die Beilegung des Hamburger Streiks. Außer einigen kleinen Reibereien bei der Abreise fremder Arbeiter verlief der Montag ziemlich ruhig. Von den fremden Arbeitern sind am Sonntag und Montag sehr viele abgereist. Am glattesten vollzog sich die Einstellung einer größeren Anzahl alter Leute bei der Badefahrt, da hier viele Fremde beim Antritt der alten Leute freiwillig um sofortige Ablohnung ersuchten.

Am schlimmsten erging es den alten Arbeitern im Staats-Quartier, da die Ersatzleute, von denen etwa 90 St. Einheimische sind, fest angestellt waren und daher nicht entlassen wurden. Es wurde den alten Leuten arbeitsgestellt, sich als Hilfsarbeiter, welche pro Tag 3 M. Lohn erhalten, zu melden, um so allmählich wieder in ihre früheren Stellungen einzurücken. Sonntag Abend war es nur auf Wilhelmshurg zu Ausschreitungen gekommen. Von der Arbeit kommende Leute wurden überfallen, schrien sich aber zur Wehr und führten auf die Angreifer, wobei eine Person getödtet, eine andere schwer an der Hand verletzt wurde. Gegen die am Sonnabend bei den Unruhen Verhafteten ist vom Gericht die Untersuchungsbaß verhängt worden. Dieselben werden wegen Landfriedensbruch unter Anklage gestellt werden. — Montag

Abend erneuerten sich die Ausschreitungen. Auf dem Schaarmarkt begann wiederum ein wildes Treiben wie am Sonnabend, hauptsächlich durch halbwüchsige Burschen veranlaßt. Die Schutzleute mußten von der Waffe Gebrauch machen. Verschiedene Personen wurden verwundet. Nach 11½ Uhr Nachts entstanden in den Nebenstraßen des Schaarmarktes neuerdings starke Tumulte. Drei Schutzleute und mehrere Civilisten wurde schwer verwundet. Im großen Bäckergang drehte die Menge sämtliche Gaslaternen aus; aus den Fenstern wurde heißes Wasser auf die Schutzleute gegossen, Uße Flaschen und Steine wurden gegen sie geschleudert. Die Schutzleute zogen sich zurück, holten Verstärkungen, rühten dann 80 Mann stark vor und ließen die Gaslaternen wieder anzünden. — Gestern Abend waren alle Zugänge zum Schaarmarkt mit starken Schutzmannsposten besetzt. Die Ruhe wurde nicht gestört. Verschiedene Volksversammlungen für gestern, heute und übermorgen wurden polizeilich verboten.

— Streik. In Eiberfeld haben 100 jugendliche Arbeiter der Fabrik von Schlieper u. Baum die Arbeit eingestellt, weil sie sich weigern, einer von der Firma eingerichteten, seitens der Düsseldorf'ger Regierung empfohlenen Zwangstrankenkasse beizutreten.

— Vom Bayreuther Vorkühverein. Die Generalversammlung nahm am Sonnabend das Anerbieten der Vorstandschaft und des Aufsichtsrathes betreffend eine Subskription von 100 000 M. an und verzichtete im Falle des Concurres auf alle etwaigen Regrehanprüche an die Vorstandschaft.

— „Papa, schieß mich mal todt“ — mit diesen Worten wendete sich das 2½-jährige Ebdnchen des in der Elsterstraße zu Leipzig wohnhaften Rutschers K. an seinen Vater, als dieser am Sonntag Vormittag mit dem Fugen eines Jagdgewehrs beschäftigt war. Da der Ungeredete der Meinung war, das Gewehr sei nicht geladen, erfüllte er den Wunsch seines Kindes, hielt ihm, dem „Leipz. Tagbl.“ zufolge, den Gewehrlauf auf den Leib und drückte los. Unmittelbar darauf sank das Kind entseelt zu Boden; ein Schuß hatte seinem Leben ein Ende bereitet. Die Annahme, daß das Gewehr nicht geladen sei, hatte sich auch in diesem Falle als irrig erwiesen.

— Drei Kinder erstickt. Drei Kinder des Müllermeisters Wolinski sind am Montag Nachmittag bei einem unbedeutenden Wohnungsbrande in der Posener Vorstadt St. Lazarus erstickt. Die Kleinen, die in Abwesenheit der Mutter in der Stube eingeschlossen waren, hatten den glühenden eisernen Ofen umgeworfen.

— Die Post. Der „Deutsche Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung, wonach die Einfuhr von Wäsche, Kleidungsstücken, Teppichen, Wolle, Häuten, Haaren u. aus Persien, Vorder-Indien, Formosa, Hongkong, Malakka und China südlich des 30. Breitengrades bis auf weiteres verboten ist. — Der Bleckdign von Indien hat seine Genehmigung dazu erteilt, daß Theilnehmer an der Pilgerfahrt nach Mekka und Madras abreisen. Die Bürger von Madras haben indessen Einspruch gegen diesen Entscheid erhoben. Eine Meldung, wonach in Madras ein Pestfall vorgekommen sei, wird als unrichtig bezeichnet.

Nachstehende

Bekanntmachung:

Im Einvernehmen mit der Kaiserlichen Normal-Messungs-Commission ist dem königlichen Messungsamt in Adm die Befugniß erteilt worden, Gemische Messgeräthe, d. h. Geräthe wie sie bei Gemischen Analysen in Fabriken, Bergwerken und Hüttenbetrieben, Apotheken u. s. w. zur Ausführung Gemischer Untersuchungen dienen, zu aichen. Die Messung geschieht auf Grund einer von der Normal-Messungs-Commission ausgearbeiteten Instruktion genau nach den bei dieser Commission üblichen Methoden und unter deren unmittelbarer Aufsicht.

Welchen Anforderungen die zur Messung zugelassenen Geräthe hinsichtlich der äußeren Beschaffenheit, Eintheilung und Genauigkeit zu genügen haben, ist aus der Bekanntmachung vom 26. Juli 1893 (Reichsgesetz-Blatt 1893, Beilage zu Nr. 30) des Näheren zu ersehen. Auch ist das königliche Messungsamt in Adm angewiesen worden, allen aus dem Publikum über diese Anforderungen etwa gestellten Anfragen ebenso solchen über Bezugsquellen, Prüfungsgebühren u. i. f. möglichst eingehende Beantwortung zu Theil werden zu lassen. Hieraus werden insbesondere die Besitzer von Apotheken hingewiesen, deren Geräthe stets diejenige Einrichtung und Genauigkeit aufweisen müssen, welche zu ordnungsmäßig auszuführenden Gemischen Analysen erforderlich sind.

Berlin, den 2. Januar 1897.
Der Minister für Handel u. Gewerbe.
J. v. Lohmann.

A. 4865/96.
wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Grünberg, den 8. Februar 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

J. v. Rothe.

Bekanntmachung.

Im Monat Januar wurden im hiesigen öffentlichen Schlachthause geschlachtet: 13 Pferde, 77 Rinder (und zwar: 13 Bullen, 2 Ochsen, 50 Kühe, 12 Färsen), 422 Schweine, 186 Kälber, 67 Schafe, 5 Ziegen.

Von diesen Thieren wurden als zum menschlichen Genuß untauglich befunden und vernichtet: 1 Schwein wegen Trichinen, 1 Schwein wegen Finnen in bedeutendem Grade, 1 Schwein wegen hochgradiger Tuberkulose. Das Fett von den Schweinen wurde ausgeschmolzen und auf der Freibank verkauft. Als minderwertige Waare wurden auf der Freibank verkauft: 2 Binneneber, 1 Schwein wegen Tuberkulose, 1 Schwein wegen geringgradigen Rothlaufes nach zuvoriger Abkochung.

Die Tuberkulose wurde 13 mal festgestellt und zwar 1 mal beim Pferde, 4 mal beim Rinde und 8 mal beim Schweine.

Dementsprechend wurden von den Organen beanstandet: 1 Lunge, 1 Leber vom Pferde, 4 Lungen, 1 Leber, 2 Därme nebst Salz vom Rinde, 7 Lungen, 6 Lebern, 1 Darm nebst Fett vom Schweine.

Ferner wurden beanstandet und vernichtet: 2 Rinderlebern und 3 Hammel-lebern wegen Leberegel, 1 Pferdelunge, 2 Rinderlungen, 2 Rinderlebern, 1 Kalbs-leber, 2 Schweinelungen wegen Abszesse, 1 Unterkiefer vom Rinde wegen Strahlenpilzkrankheit, 1 Pferdeleber, 1 Leber, 1 Milz und Därme vom Schweine wegen entzündlicher Zustände, 6 Kilo Schweinefleisch wegen blutig durchtränkter Beschaffenheit, 4 trüchtige Uteri.

Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeführt: 36 Rinder, 226 Schweine, 75 Kälber, 38 Schafe, 13 Ziegen, 20 Hunde, 1 Ziesel.

Hiervon wurde 1 Rind wegen Leber-Magenentzündung vom Marktverkehr ausgeschlossen.

Von den mitgebrachten Organen wurden beanstandet, 2 Rinder- und 1 Hammel-leber wegen Leberegel, 1 Rinderleber und Rindermilz wegen entzündlicher Zustände, 1 Rinderlunge wegen Tuberkulose. Bezugsgebühren wurden erhoben für 3 Rinder, 11 Schweine, 2 Kälber, Stallgebühren für 17 Rinder und 36 Schweine.
Grünberg, den 8. Februar 1897.
Der Magistrat.
J. v. Rothe.

Bekanntmachung.

Die Dungstoffe auf dem städtischen Schlachthof sollen für die Zeit vom 1. April 1897 bis 1. April 1898 Freitag, den 12. Februar a. e., Nachmittags 5 Uhr, in dem Rathhauseaal öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Es werden Gebote entgegengenommen: 1. Mit der Bedingung: Abfuhr der Dungstoffe mit Wagen des Pächters; 2. Mit der Bedingung: Abfuhr der Dungstoffe mit der Kommune Grünberg gehörigen Wagen.

Die sonstigen näheren Bedingungen sind in unserer Magistratur einzusehen.
Grünberg, den 18. Januar 1897.

Der Magistrat.

J. v. Rothe.

Eine noch sehr gute Herrenschneider-Nähmaschine ist bald zu verkaufen Burgstr. 16, 1 Tr.

Einen noch fast neuen Spazierschlitten verkauft billig Paul Jacob.

1 Einspänner-Schlitten mit Rutschersitz u. 1 Schellengeläut zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Eine elegante Damenmaske zu verleihen Reuthorstraße 6.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist die unter Nr. 387 eingetragene Firma: „Otto Eckarth“ gelöscht, dagegen ist unter Nr. 560 unseres Firmenregisters eingetragen worden die Firma: „Otto Eckarth“ als deren Inhaberin: die verwitwete Frau Kaufmann Anna Eckarth geb. Franke zu Grünberg und als Ort der Niederlassung: Grünberg-Grünberg, den 4. Februar 1897.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

In unserm Prokurenregister ist heute unter Nr. 114 für die unter Nr. 560 des Firmenregisters eingetragene Firma: „Otto Eckarth“ die Prokura des Kaufmanns Georg Eckarth zu Grünberg i. Schl. eingetragen worden.
Grünberg, den 4. Februar 1897.

Königliches Amtsgericht III.

Eine Bäckerei

wird zum 1. April d. J. zu pachten gesucht oder eine, die auch neu einzurichten ist. Off. unter N. B. 46 bis 16. d. Wts. post-laaernd Raumburg a. B. erbeten.

Bäckerei-Grundstück,

beste Lage, an der Hauptstr. zu Neusalz, mit Einfahrt, großem Hof u. daranst. Garten, auch zu jedem anderen Geschäft, Destillation u. geeignet, bald unt. annehmbareren Bedingungen zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unt. O. L. 163 an die Exp. d. Bl.

Fortzugsbalber sind ein Kleiderständer, Bertikow und eine Bettstelle zu verkaufen Holzmarktstraße 9, 1 Tr.

1 hochtrag. 5jähr. Schwarzbraune Stute verk. Robert Grossmann, Bismarckstr. 44.

